Danziger Dampfboot.

№ 7. Sonnabend, den 9. Januar. 1864. 35ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Warschau, Freitag 8. Januar.
Eine Regierungs-Verordnung schreibt für die vier Gouvernements des Königreichs Polen eine Kontribution aus, die von regulirten Bauerngrundstücken das Einfache, von dem größern geistlichen und weltlichen Besitzthum das 3½fache der jährlichen Rauchfangs- und Scharwerkssteuer beträgt und bei Vermeidung einer Strafe von 25 pCt. bis zum 25. Febr. gezahlt werden soll.

Frankfurt a. M., Donnerstag 8. Januar.
Die heutige Nummer der „Frankfurter Postzeitung" meldet: In der gestern stattgehabten Sitzung des Bundestags legte Minister v. d. Pfordten den Ausschußbericht vor, worin nachgewiesen wird, daß der Londoner Tractat vom Standpunkt der absoluten Gerechtigkeit unbillig, dem völkerrechtlichen Gesichts-Punkte illegal ist und die Rechte Deutschlands und der Herzogthümer gründlich verletzt.

Altona, Freitag 8. Januar.
Der heutige „Merkur" meldet: Zum Generalstabe des General-Lieutenant v. Hake ist auch ein österreichischer Major kommandirt. Die Bundestruppen weisen keine dänischen Deserteure zurück. Uebrigens sind größere Trupps nicht übergetreten. Die ungefähre Zahl der Deserteure beträgt 20 täglich. — Aus Rendsburg wird vom 6. gemeldet: Ein hier verbreitetes Gerücht will wissen, daß der König von Dänemark heute das Kronwerk besucht hat. Die Ernennung Krogh's zum Minister von Schleswig ist bis jetzt noch nicht bestätigt.

Flensburg, Donnerstag 7. Januar.
Der König ist in Begleitung des Kronprinzen heute Vormittags mit einem Extrazuge angelangt. Beide sind sofort nach Sonderburg weitergereist und haben von hier unverweilt ihre Reise mit dem Dampfboot „Schleswig" nach Korsör fortgesetzt, um, wie es heißt, in Kopenhagen einer Sitzung des Staatsraths beizuwohnen. Vorgestern inspicirte der König die Befestigung von Friedrichsstadt. Die schmalen Passagen der Schlei sollen eisfrei sein. Eine Ueberschwemmung des Treene- und des Rheideraus thales wird erst bei einer Annäherung des Feindes stattfinden. — In Kopenhagen herrscht, namentlich auf den Werften der Marine, die größte Thätigkeit, um so bald als irgend möglich, eine respectable Flotte auslaufen zu lassen.

Kopenhagen, Donnerstag 7. Januar.
Herr v. Quaade ist in interim in das Ministerium des Auswärtigen eingetreten. Ewers und Lord Wodehouse reisen heute ab. Der König wird Sonnabend hier erwartet.

Dresden, Freitag 8. Januar.
Das „Dresdner Journal" versichert officiell, daß die der „Oesterr. Constitution. Ztg." in einem Schreiben aus Dresden vom 4. d. gemachte Mittheilung über eine Zuschrift der sächsischen Regierung an die Großmächte gänzlich erfunden sei. Die Zuschrift sollte angeblich dahin gehen, daß die sächsische Regierung den Bundesbeschluß wegen der Succession sfrage einstweilen auf Holstein beschränken wolle und den Großstaaten vorschlüge, die Mittelstaaten vorgehen zu lassen.

Stuttgart, Freitag 8. Januar.
In der heutigen zur Diskussion der Schleswig-Holsteinschen Sache anberaumten außerordentlichen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer gab der Minister Frhr. v. Hügel zu Anfang die Erklärung ab, daß die würtembergische Regierung den bereits offen, klar und ausführlich dargelegten Standpunkt entschieden festhalte. Nähere Mittheilungen über laufende Verhandlungen werde die Kammer nicht fordern.

Wien, Freitag 8. Januar.
Nach Berichten aus Bukarest vom 7. d. hat der Fürst Cusa das Gesetz wegen Säkularisirung der Klostergüter sanktionirt.

Triest, Donnerstag 7. Januar.
Aus Athen wird vom 1. d. gemeldet: Der Major Petmesas vom Geniecorps ist zum Kriegsminister ernannt worden. Die in Tripolitza und Lamia garnisonirenden Bataillone haben die Anerkennung des neuen Chefs verweigert. Der Finanzminister hat zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse 50,000 Drachmen von der Bank entlehnt.

Triest, Freitag 8. Januar.
Nach Berichten der Ueberlandspost aus Hongkong vom 14. Novbr. hat die japanesische Regierung gegen eine am 26. Octbr. in Yeddo abgehaltene Konferenz der Gesandten erklärt, daß sie die Fremden von dem Hafen von Kanagawa ausschließen und auf die Häfen Nagasaki und Hokodadi beschränken wolle. Der englische Gesandte hat energisch gegen diese Ankündigung protestirt.

Rundschau.

Berlin, 8. Januar.
— [Abgeordnetenhaus.] Die Commission zur Berathung des Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Art. 99 der Verfassung hat gestern nach kurzer Debatte denselben einstimmig verworfen. Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh war anwesend. In der Sitzung des Untersuchungsausschusses erklärte der Kommissar des Staatsministeriums: das von den einzelnen Ressortministern an die Behörden erlassene Verbot, den Requisiten des Ausschusses nachzukommen, beruhe auf einem Beschlusse des Staatsministeriums. Der Ausschuß wird dieserhalb in nächster Zukunft einen Antrag einbringen.

— Ueber das Vermögen des Prinzen Felix von Hohenlohe-Dehringen zu Serach (Oberamtsgericht Eßlingen) ist der Concurs eröffnet. Die Passiva betragen 1,500,000 fl., darunter 58,000 fl. Pfandschulden, die Aktiva 78,000 fl.

— Die „D. A. Z." meldet aus Wien: Die Anregung zu der Anrufung eines Einschreitens des Bundes gegen das Auftreten des Herzogs Friedrich von Holstein ist von Außen gekommen; Lord Bloomfield hat in einer ungewöhnlich lebhaften, die Formen des hergebrachten diplomatischen Verkehrs nahezu verletzenden Weise den Gegenstand hier zur Sprache gebracht; daß in Berlin und Frankfurt dasselbe geschehen, wird wohl als selbstverständlich zu betrachten sein. Hier in Wien würde man ohne eine solche äußere Veranlassung die Sache ignorirt haben, nachdem der Herzog Sorge getragen, durch Hrn. v. Wydenbrugk versichern zu lassen, daß er nichts weniger als eine factische Besitzergreifung vorzunehmen oder überhaupt irgendwie den Entschlüssen des Bundes vorzugreifen beabsichtige, und daß sein Aufenthalt in Holstein nur ein kürzest bemessener sein werde. In Berlin scheint seine Reise in den höchsten Kreisen sogar vorher gekannt und nicht entschieden gemißbilligt gewesen zu sein: Hr. v. Bismarck freilich ist so vollständig überrascht worden, wie Graf Rechberg. Eine Zumuthung an den Dresdener Hof, Herrn v. Könneritz kurzer Hand anzuweisen, in der den Umständen entsprechenden Form sofort die Entfernung des Prinzen zu veranlassen, wurde dort mit der Hinweisung abgelehnt, daß Herr von Könneritz in seiner jetzigen Stellung nur aus Franfurt Weisungen zu empfangen habe. In Hannover war man in der Sache selbst williger, scheint aber ohne ein Einvernehmen zwischen den beiden Bundescommissaren nicht haben handeln zu wollen. So blieb denn, da die Angelegenheit ohne Geräusch einmal nicht zu erledigen war, nur der jetzt betretene Weg eines Antrags in Frankfurt übrig und derselbe ist, wie versichert wird, erst dann betreten worden, nachdem eine unter der Hand nach Kiel gegangene Mahnung erfolglos geblieben.

— Das Gerücht, daß zwischen Wien und Hamburg über Absendung österreichischer Kriegsschiffe an die Elbemündung ꝛc. verhandelt werde, schreibt man der „N. Pr. Ztg." aus Wien, ist von einem hiesigen Blatte nach Hamburger Telegrammen gemeldet, von einem anderen angeblich aus gleicher Quelle bestritten worden. Die Sache verhält sich meines Wissens also: Der Hamburger Senat stellte, und zwar in nicht allerneuester Zeit, hierher die Anfrage, ob die Wiener Regierung geneigt und in der Lage sei, zwei Panzerfregatten zum besonderen Schutze Hamburgs zu senden. Aus Wien wurde eine bejahende Antwort ertheilt. Die Voraussetzung der Anfrage und der Antwort war, daß ein dänischer Angriff zur See zu erwarten sei. Selbstverständlich wären die zwei Panzerfregatten nicht allein, sondern in Begleitung anderer österreichischer Kriegsdampfer in der Nordsee erschienen, denn sie haben für die Kohlen zu einer Fahrt aus dem adriatischen Meere bis in die Nordsee viel zu wenig Raum an Bord, hätten also geschleppt werden müssen.

Köln, 7. Jan. Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Nachricht ist heute Mittag der Bischof Arnoldi von Trier an einem Schlagflusse plötzlich gestorben.

Bremen, 5. Jan. Die Sammlungen für Schleswig-Holstein haben hier bis jetzt nur die Summe von 5544 Thlr. Gold aufgebracht. Besonders bemerkenswerth ist der Umstand, daß gerade unsere Millionäre sich bis jetzt nicht betheiligen und erklären, die gegenwärtige Lage der schleswig-holsteinischen Sache erscheine ihnen noch zu problematisch; sie würden warten, bis sie versichert sein könnten, daß durch ihre Opfer auch der erwünschte Erfolg herbeigeführt werde. Wenn Jedermann in Deutschland so dächte, so würde es natürlich um die schleswig-holsteinsche Sache sehr schlecht stehen, denn durch die allgemeine Opferwilligkeit soll ja eben das Gelingen gesichert werden; die hier ausgesprochene Ansicht ist rein kaufmännisch — man wagt sein Geld an kein „Geschäft", bei dem der Erfolg nicht im Voraus klar zu berechnen ist.

Kiel, 5. Jan. Gestern haben die Dänen dem südöstlichen schleswigschen Güterdistrict, dem Dänischwohld, eine ungeheure Requisition auferlegt. Der District besteht aus 35 Gütern und hat circa 13,000 Einwohner. Er soll zu den Kriegsfuhren 300 zweispännige Wagen nebst je 1 Fuhrmann stellen und 3,000,000 Pfd. Stroh nach Schleswig liefern. Dabei ist zugleich angekündigt, daß die 1500 Wagen, welche zum Hinfahren des Strohs benutzt werden müssen, auch noch für einige Tage den Dänen zur Disposition stehen sollen. Aehnlich wie bei der Pferdeerpressung in Holstein beruft man sich dabei auf irgend eine alte Verordnung von 1763. Diese

enormen Forderungen zu erfüllen, ist der District gar nicht im Stande. Die Stellung der **300** Wagen würde schon jedem Bauer die Hälfte seiner Pferde nehmen.

Kiel, 5. Jan. So lange der dänische Polizeistock und darauf auch der dänische Säbel über uns geschwungen ward, war jede Vereinsorganisation für politische Zwecke, wenn sie nicht die Danisirung des Landes zum Ziele hatte, unthunlich. Die erste Schöpfung der natürlichen Freiheit, sich für gemeinsame Ziele zu vereinen, ist die Bildung eines großen, über das ganze Land ausgedehnten schleswig-holsteinschen Vereins. Die wesentlichen Bestimmungen des Statuts sind folgende:

§. 1. Zweck des Vereins ist die Durchführung des Rechts der Herzogthümer auf die Regierung Herzogs Friedrich VIII. und auf das Staatsgrundgesetz vom 15. Septbr. 1848. §. 2. Der Beitritt zu diesem Verein wird durch Unterzeichnung des Statuts erklärt. Die Mitglieder übernehmen die Verpflichtung, einen fortlaufenden Beitrag von mindestens 4 Schill. Ct. monatlich an die Vereinskasse zu zahlen und für die Vereinszwecke nach Kräften zu wirken. §. 3. Die Leitung der Angelegenheiten des Vereins besorgt ein von den Mitgliedern gewählter Vorstand. §. 4. Der Verein ordnet sich dem aus Delegirten zu bildenden Komité und dem durch dieses zu wählenden engern Ausschuß unter.

Wir dürfen uns der Zuversicht hingeben, daß dieser Verein in wenigen Wochen die ganze mannhafte Bevölkerung Holsteins und sobald ein Theil Schleswigs frei wird, auch dieses Theils umfassen wird. Der Verein wird in seiner Wirksamkeit ein neues Zeugniß von der Gesetzmäßigkeit, aber auch von der Treue und Beharrlichkeit der Schleswig-Holsteiner ablegen.

Aus Schleswig, 6. Jan. Der Druck, der auf unserm Lande lastet, mehrt sich von Tag zu Tag. Nicht nur, daß wir durch die, Ihnen bekannten Lieferungen, die man von uns verlangt, obgleich man weiß, daß die Leistung unmöglich ist, ausgesogen werden sollen, wie vielleicht nie ein Land, — nein, man legt die Geschäfte lahm und unterbindet die Pulsadern des Verkehrs. In diesen Tagen beginnt, wie Sie wissen, der Umschlag in Kiel, eine Art Gutsbesitzermesse oder Börse. Es werden Zinsen gezahlt, Capitalien aufgenommen und zurückgezahlt. Kiel ist dann auch der Sammelplatz aller Advocaten und Notare des Landes. Doch ein Rescript der Regierung verbietet jetzt dem Landgerichtsnotar Wolfhagen in Flensburg, bestallt für das Hypothekenwesen der adeligen Güter in Schleswig, die Reise nach Kiel. Das ist nur eine von den Maßregelungen, die die Bürger unseres Landes treffen, und doch wird die Kette von Tag zu Tag straffer und straffer angezogen.

Kopenhagen, 4. Jan. Trotz aller Noten, welche Lord Russell nach Frankfurt, Berlin und Wien richtet, traut man doch hier dem englischen Kabinet keine wahre Sympathie für Dänemark zu und glaubt insbesondere nicht, daß es ohne die Zustimmung des Parlaments, das sich frühestens in 4 Wochen versammelt, Dänemark Beistand leisten werde. Pessimistische Stimmen äußern sich sogar dahin, daß England, wie im Anfange dieses Jahrhunderts, so auch jetzt wieder die dänische Flotte entführen könne. Am meisten hängt wohl davon ab, welche Stellung der König, der den Gedanken an die Zurücknahme des dänisch-schleswigschen Grundgesetzes vom 18. Novbr., zu welcher sich auch Monrad niemals hergeben würde, jetzt ganz aufgegeben zu haben scheint, in der nächsten Zeit der öffentlichen Meinung in Dänemark gegenüber einnehmen wird. Fügt er sich derselben nicht, so können alle Rathschläge der nichtdeutschen und alle zu seinen Gunsten angesponnenen Operationen der beiden deutschen Großmächte seinen Thron nicht befestigen.

— 4. Jan. Die „Times“ beschäftigt sich heute in ihrem Leitartikel mit Schleswig-Holstein, Frankreich und Ungarn. In dem ersteren Artikel erneuert sie ihre Vorwürfe gegen das preußische Abgeordnetenhaus, weil dieses in der Adresse an den König wiederholt die Beseitigung des londoner Protocolls verlangt. Die „Times“ stellt die Ansicht auf, das berliner Abgeordnetenhaus werde sich selbst ungetreu, indem es, während es mit Recht verlange, daß die Regierung der Nation gegenüber die Verträge heilig halte, in Bezug auf das Ausland einen Bruch der Verträge befürworte. Die Bundes-Commissaire in Holstein, fährt der Artikel fort, würden wohl daran thun, wenn sie verhinderten, daß der Bundestag durch Bewegungen in Verlegenheit gesetzt würde, als deren Beschützer die Bundestruppen leicht erscheinen könnten. Die Occupation beschränkt sich gegenwärtig auf Holstein; allein es würde ein großes Unglück sein, wenn irgend ein irregulärer Einfall von Freischaaren oder Parteigängern in Schleswig gestattet würde. Die Dänen, welche wohl selbst einem Einmarsche der Bundestruppen keinen Widerstand entgegensetzen würden, empfänden vielleicht dieselben Bedenklichkeiten nicht, wenn es sich darum handelte, Freiwillige in einem Privatkriege zu zersprengen. Eine solche Collision könnte so beklagenswerthe Folgen haben, daß sie um jeden Preis vermieden werden muß. Der deutsche Bundestag regiert gegenwärtig das Herzogthum Holstein, und die jener Körperschaft angehörigen Großmächte sind für alles verantwortlich, was der Bund thut oder geschehen läßt. Oesterreich und Preußen müßten sich merkwürdig geändert haben, wenn sie ihre Satelliten im Felde nicht eben so leicht im Zaume halten könnten, wie sie dieselben in den Sitzungen zu Frankfurt controliren. Der König von Preußen hat in einer ihm zur höchsten Ehre gereichenden Weise sich den unpolitischen Rathschlägen des Abgeordnetenhauses widersetzt, keine Rücksicht auf die internationalen Beziehungen Preußens zu nehmen. Allein die Schwierigkeit wegen der Anleihe ist damit nicht beseitigt. Sie ist größer, als die Weigerung Ausgaben zu sanctioniren, die aus den gewöhnlichen Einnahmen zu bestreiten sind. Ohne Genehmigung des Anleihe-Gesetzes durch die Abgeordneten werden Capitalisten das Geld nicht so leicht vorschießen.

— Die „Berl. Tid.“ glaubt, daß, wenn es Preußen und Oesterreich drum zu thun wäre, daß der Herzog Friedrich Holstein verlasse, sie sich an den Beschluß des Bundestages, dem Herzoge zu gestatten in Holstein zu bleiben, nicht kehren würden. Die beiden deutschen Großmächte hätten oftmals bereits erklärt, sie würden sich durch den Bundestag nicht majorisiren lassen und die Blätter, welche diesen beiden Regierungen am nächsten stehen, höben auf das Bestimmteste das Recht Preußens und Oesterreichs hervor, in Fragen europäischer Politik vom Bundestage unabhängige Beschlüsse zu fassen.

Prag, 3. Jan. Vom Lande laufen stets Nachrichten für die schleswis-holsteinische Sache ein. So gab in Reichenberg (nach der Hauptstadt die größte Stadt Böhmens) der Vortrag des Schleswig-Holstein-Liedes sowohl im Schießhause als im kaufmännischen Club zu lebhaften Demonstrationen Veranlassung. In Rumburg wurde bei einem öffentlichen Concert der Vortrag der Schleswig-Holstein-Liedes verlangt. Der Capellmeister verweigerte es und es kam in Folge dessen zu einem nicht unbedeutenden Streit zwischen ihm und den Zuhörern, watche damit endete, daß die dort anwesenden Sachsen den Saal vertießen. In Budweis, eines halbczechischen Stadt, hat die vom Turnverein eingeleitete Sammlung binnen wenigen Tagen mehrere hnndert Gulden für das Schleswig-Holstein-Comitee ergeben.

Innsbruck, 3. Jan. Die Bewegung für Schleswig-Holstein ist bei uns durchaus nicht im Abnehmen. Obwohl die Ungunst, der sie in gewissen Sphären begegnet, manche Aengstlichen zurückhält, fließen die Beiträge verhältnißmäßig reichlich, und auch vom Lande treffen Sendungen ein. Das Statthalterei-Präsidium hat den Bezirksämtern Auftrag ertheilt, die Bewegung des Volks bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit genau zu überwachen und ein besonderes Augenmerk auf die Turn- und Gesangvereine zu richten.

Paris, 4. Januar. Heute verlas im Geheim-Comitee des gesetzgebenden Körpers der Präsident, Herzog von Marny, den Adreß-Entwurf. Er lautet:

Sire! Der gesetzgebende Körper theilt das Vertrauen, das Sie zu seiner neuen Formation hegen. Trotz der Lebhaftigkeit des Wahlkampfes hat das Volk doch bewiesen, daß es den kaiserlichen Institutionen, Ihrer Person und Dynastie tief ergeben ist. Im Begriffe, an der Prüfung der Staats-Angelegenheiten Antheil zu nehmen, werden wir niemals diese Prinzipien und Gesinnungen aus dem Auge verlieren und, um sie nicht abzuschwächen, stets im Einklange mit Ihnen handeln.

Ew. Majestät hatte Recht, der öffentlichen Meinung auf dem Wege der Industrie- und Handelsfreiheit vorauszugehen. Frankreich, das lange an sich selbst gezweifelt, hat heute Vertrauen zu seiner eigenen Kraft. Unsere Industrie hat durch ihre Anstrengungen und Opfer die fremde Konkurrenz bestehen können. Sie wird eine noch größere Thatkraft entwickeln, wenn sie die Transport-Mittel zahlreicher, schneller und bequemer gemacht sieht.

So wünschen wir, daß die in die öffentlichen Arbeiten gebrachte Thätigkeit nicht wieder nachlasse, daß im Eisenbahnbau keine Verzögerung eintrete und daß die Verbesserung unserer Häfen, Flüsse, Kanäle, Straßen und vor Allem unserer Vicinal-Wege, stets Gegenstand der Fürsorge Ihrer Regierung sein möge.

Unsere Finanzen, welche verwaltet und von den auf ihnen lastenden Ausnahmefällen befreit, werden allen Bedürfnissen des Landes gerecht werden können, ohne daß es nöthig wäre, zu Staatsanleihen oder neuen Steuern zu greifen.

Ew. Majestät, deren Freisinn sich nicht verleugnet, kündet uns abermals neue Reformen an. Wir werden die uns vorgelegten mit dem Wunsche prüfen, Ihnen in Ihrer Liebe zum wahrhaften Fortschritt beizustehen.

Alle Maßnahmen, welche den Zweck haben, alle Hindernisse, welche der freien Transaction und der individuellen Initiative im Wege stehen, fortzuschaffen, auf billige Weise in der Arbeitsfrage das Verhältniß zwischen den in verschiedenen Lebenslagen stehenden Staatsbürger zu regeln, die Befugnisse der Gemeinden und Departements ohne Schwächung der Central-Gewalt zu erweitern, werden von uns mit Beifall und Dank aufgenommen werden.

Wir schließen uns dem Interesse an, das Ew. Majestät an allem nimmt, was zur Religion, zur Wohlthätigkeit, zu den Künsten, zur Literatur und Wissenschaft in Beziehung steht. Der Elementarunterricht hat sich seit 1848 mächtig entwickelt. Wir meinen auch, wie Sie, daß die Zahl der Kinder, die denselben nicht genießt, noch zu beträchtlich ist; wir hoffen, dieselbe von Jahr zu Jahr abzunehmen und endlich aus unserer Statistik verschwinden zu sehen, Dank dem wachsenden Wohlstande des Volkes und der dazu kommenden freiwilligen Wohlthätigkeit. Wir möchten auch den gewerblichen und ackerbaulichen Unterricht wirksam aufgemuntert und zugleich das Niveau der Studien, welche zu den liberalen Bildungs-Laufbahnen führen, gehoben wissen.

Dieses Gesammtsystem würde dem Bedürfnisse der Familien und der Bestrebungen der modernen Gesellschaft entsprechen, indem es alle Laufbahnen festigt und der Jugend häufiges Verrechnen erspart.

Der gesetzgebende Körper glaube mit Ihnen, Sire, daß die am weisesten regierten Nationen sich nicht schmeicheln dürfen, stets auswärtigen Verwickelungen zu entgehen, und daß sie dieselben ohne Selbsttäuschung wie ohne Schwäche in Erwägung ziehen müssen. Die Expeditionen in der Ferne von China, Cochinchina und Mexiko, die auf einander gefolgt sind, haben wirklich viele Gemüther in Frankreich wegen der Verpflichtungen und Opfer, welche sie zur Folge haben, beunruhigt.

Wir erkennen an, daß sie in der Ferne unseren Landsleuten und der französischen Flagge Respekt verschaffen und auch, daß sie unserem Seehandel förderlich sein können; aber wir würden uns freuen, nächstens die guten Erfolge, die Ew. Majestät uns erhoffen läßt, wirklich eintreten zu sehen.

Die Erinnerungen unserer Geschichte, die Gefühle der Menschlichkeit, die uns beseelen, erregen unsere lebhafteste Theilnahme an dem Geschicke der Polen. Wir haben mit Schmerz gesehen, daß die vereinigten Bemühungen der drei Großmächte nicht haben dazu kommen können, diese wichtige Frage nach Ihren wohlwollenden Absichten zu lösen.

Wir können durchaus nicht mehr verkennen, daß die aufrichtige und herzliche Unterstützung Rußlands bei wichtigen Gelegenheiten Frankreich von Nutzen ist. Wir würden bedauern, wenn unsere guten Beziehungen zu jener Macht kälter werden sollten.

Auch haben wir mit hoher Befriedigung jenen hochherzigen Gedanken eines europäischen Kongresses aufgenommen, dessen Anregung für Ihre Regierung eine Ehre in ewige Zeiten sein wird. Frankreich, dem Sie Glanz und Ruhm wiedergegeben haben, weiß Ihnen Dank, daß Sie sein Geld und das Blut seiner Kinder nicht für Schaden auf das Spiel setzen wollen, bei denen weder seine Ehre, noch sein Interesse betheiligt ist.

Lassen Sie immerhin, Sire, ungerechtes Vorurtheil Ihre aufrichtigen und friedfertigen Vorschläge mit Mißtrauen aufnehmen! Die edlen und gesunden Gedanken, die Gott in den Herzen der Herrscher für das Wohl der Menschheit weckt, gehen ihre Bahn durch die Welt und schlagen Wurzel im Herzen der Völker. Warten Sie ruhig die Wirkung Ihrer großherzigen Worte ab! Frankreich, in sich einig und fest, seiner Kraft sicher und voll Vertrauen auf Sie, fürchtet keinen Angriff; heute hat es keinen anderen Ehrgeiz, als den, seine Ruhe zu sichern, seinen materiellen Wohlstand durch Arbeit und Frieden und seinen Sitten-Zustand durch die gewissenhafte und stufenweise aufsteigende Bethätigung der bürgerlichen und politischen Freiheit zu hegen.

Paris. Der „Constitutionnel“ zählt die Zweideutigkeiten und Widersprüche der englischen Politik in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit auf und fragt dann voll Entrüstung: „Darf man sich also verwundern, wenn eine so verwickelte Politik gleich-

zeitig die Dänen und die Deutschen verstimmt und hier wie dort allen Kredit verliert. Dies ist heute bereits der Fall, wie die bedeutendsten Organe der öffentlichen Meinung nördlich und südlich von der Eider beweisen." — Dem „Pays" zufolge wird Erzherzog Maximilian, nachdem er in den Tuilerien einen Besuch gemacht, Ende März sich nach Mexiko einschiffen. Die Dampf-Fregatte „Imperatrice Eugenie" wird in Toulon ausgerüstet, um nach der mexikanischen Küste des stillen Ocean zu gehen.

London. Das Trauerwappenschild, welches seit dem Tode des Prinzen Albert über dem großen Portal des Schlosses Windsor gehangen hat, ist am Neujahrstage herabgenommen worden und hat seitdem seinen Platz in der Schloßkapelle. Es scheint dieses ein Anzeichen zu sein, daß die Königin endlich aus ihrer strengen Zurückgezogenheit heraustreten wird.

— Es ist berechnet worden, daß seit der ersten Woche des October nicht weniger als 200 Seeleute aus dem Norden Englands umgekommen sind, sämmtlich durch das Scheitern ihrer Schiffe. Von den meisten weiß man aber nichts, als daß sie umgekommen sind; wie und wo ist meistentheils unbekannt.

Newyork, 26. Decbr. General Averill hat dem General der Conföderirten Longstreet die Verbindung mit Richmond auf der Eisenbahn von Tenessee und Virginien abgeschnitten. Johnstone hat das Kommando der Truppen Bragg's übernommen. Die Situation in Knoxville, Chattanooga und Charleston ist noch unverändert.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Die Kriegs-Abtheilung der Nationalregierung hat unterm 11. v. M. einen „Tagesbefehl an die Nationaltruppen" erlassen, der Folgendes enthält. Zunächst werden dic Gemeinen wie die Führer an ihre mannigfaltigen Pflichten erinnert, ein verbesserter militairischer Strafkodex eingeführt, den Abtheilungsführern eine spezialisirte Rechnungsführung über die ihnen gelieferten Gelder, Lebensmittel, Waffen und andere militairische Requisiten zur Pflicht gemacht und die Höhe des den Truppen regelmäßig auszuzahlenden Soldes festgestellt. Die Gemeinen erhalten täglich 1 Sgr. 8 Pf., die Unteroffiziere 3 Sgr. 4 Pf., die niederen Offiziere 10 Sgr., die höheren Offiziere 20 Sgr., die Generale 1 Thlr. 20 Sgr. Außerdem erhalten die Woywodschafts-Chef eine monatliche Zulage von 100 Thlr. und die Corps-Chefs eine solche von 166 Thlr. 20 Sgr. Ferner werden die Corps- und Woywodschafts-Chefs angewiesen, über den Zustand der ihnen untergebenen Abtheilungen unter Einreichung der Offizier-Listen an ihre vorgesetzte militairische Behörde regelmäßig Bericht zu erstatten und strenge Disciplin zu halten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 8. Januar.

— Gestern fand eine Versammlung von Mitgliedern des preußischen Volks-Vereins im Selonkeschen Lokale auf Langgarten statt, in welcher auch Herr Regierungs-Schulrath Dr. Wantrup erschien. Derselbe wurde bei seinem Eintritte in den Saal mit einem dreimaligen Hoch begrüßt und mit vielen Gratulationen auf seine Wiederwahl umschwärmt. Dann betrat der Rechnungsrath a. D. Herr Krüger die Rednertribüne und sprach im Namen der Versammlung Freude über die Wiederwahl und ein Willkommen aus, wobei er zum Schluß sagte: „Die Demokraten sind aufs Maul geschlagen." — Hr. Dr. Wantrup ergriff hierauf das Wort und sprach zunächst von seiner Wahl, die diesmal mit 244 gegen 164 Stimmen zu Stande gekommen; auch zog er die Wahl seines Herrn Collegen, des Gerichts-Rath Romahn, in Betracht, der mit 245 gegen 162 Stimmen wiedergewählt ist. Für seine Person, sagte der Herr Redner, mache er sich wenig daraus, daß er jetzt nach Berlin müsse, er würde sehr befriedigt sein, wenn heute noch eine telegraphische Depesche meldete, daß das Abgeordnetenhaus aufgelöst sei. Erfreulich aber sei seine Wahl jedenfalls, da sie davon Zeugniß ablege, daß die junge conservative Partei, wie sie im Elbing-Marienburger Kreise bestehe, durchgedrungen sei, trotzdem daß Elbing einen so guten Namen bei den Demokraten habe. Die Conservativen Danzigs seien verhältnißmäßig noch viel stärker und deßhalb müßten sie mehr auf eigenen Füßen stehen und sich nicht zu sehr an die Regierung und die Behörden lehnen und stützen, denn dann erst würden sie den Character einer eigentlich vollständigen conservativen Partei an den Tag legen. Deßhalb sei eine recht innige Verbindung nach Innen und Außen nothwendig. Der Herr Redner kam nunmehr auf die Schlägerei im Raths-Weinkeller zu sprechen. Es ist, sagte er, das Gerücht verbreitet, daß die Sackträger von den Feudalen zu dieser Schlägerei angestachelt worden seien, um einige liberale Gäste zu verjagen. Die hiesigen Blätter, und unter diesen besonders das Dampfboot, haben es nach Kräften ausgeschmückt und gehässig gebracht.*) Sackträger von Feudalen bestimmt, — o großer, außerordentlich großer Gedanke! Nun, die Sache schwebt in der Untersuchung, und wir werden ja seiner Zeit das Nähere erfahren. Der Herr Redner theilte ferner mit, gehört zu haben, daß dem Polizeibeamten, der auf die Kornträger zunächst eingehauen, und sie schwer verwundet hat, ein Ehrensäbel gekauft worden sei. (Eine Stimme aus der Versammlung: „Der Ehrensäbel ist gewiß bei Piltz und Czarnecki gekauft!") [Gelächter] — Schließlich forderte Herr Dr. Wantrup die Mitglieder des Vereins auf, während seiner Abwesenheit in demselben Vorträge zu halten, damit die Demokraten der conservativen Partei Danzigs kein Armuthszeugniß ausstellen könnten. Gleichzeitig sprach er seine Freude darüber aus, daß Herr Dr. Hintz, so wie Herr Hauptmann a. D. Zöller sich für heute schon erboten hätten, noch eine Ansprache an die Versammlung zu halten. — Herr Dr. Hintz, der nun den Rednerplatz einnahm, verglich die jetzige Lage Europa's mit einem offenen Pulverfaß, in welches jeden Augenblick ein Funken fliegen könne, der es entzündet. Vier mächtige Revolutionsfeuer, sagte er, brennen gegenwärtig: das helllodernde in Polen, das rauchige in Italien, das unter der Oberfläche glimmende in Ungarn und Galizien, und das über Nacht ausgebrochene in Schleswig-Holstein. Danken müsse man es der Regierung, daß sie das Feuer in Polen von unsern Grenzen abgehalten habe, und danken, daß sie dasselbe in Schleswig-Holstein zu dämpfen suche, und zu verhindern strebe, daß die Demokraten die Brandfackeln der Revolution an diesem Feuer entzünden. Aber Demokraten hier, Demokraten da! — Von Turnern, Schützen, Sängern und Studenten, haben Wein-, Bier- und Schnapsflaschen weit mehr zu fürchten, als preußische und österreich. Soldaten. (?) — Darauf sprach Herr Hauptmann a. D. Zöller zu der Versammlung, und fordert auf, nicht hinter den Fortschrittlern zurück zu bleiben, sondern auch etwas für Schleswig-Holstein zu thun, und zwar, dem halleschen Volksverein folgend, für die preußischen Truppen in Schleswig-Holstein Socken und Unterhosen zu beschaffen. Redner forderte ferner die Anwesenden auf, Sonntag Abends 6 Uhr den Hrn. Regierungs-Schulrath Wantrup bei seiner Abreise nach Berlin bis zum Bahnhofe zu begleiten, sich aber jeder lauten Demonstration zu enthalten und ja keine Spazierstöcke mit zu nehmen, damit die Demokraten nicht sagen könnten, die Conservativen hätten, mit Knüppeln bewaffnet, den Bahnhof bis zur Abfahrt Dr. Wantrup's besetzt gehalten. Zum Schluß nahm Herr Landrath v. Brauchitsch im Namen der Anwesenden von seinem verehrten Freunde, dem Herrn Regierungs-Schulrath Dr. Wantrup, auf „baldiges Wiedersehen" Abschied, und brachte den beiden Abgeordneten für Elbing-Marienburg ein dreimaliges Hoch, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte.

*) Durch die wahrheitsgetreue Mittheilung von Thatsachen legt man keine Gehässigkeit an den Tag. Der Herr Regierungs-Schulrath beschuldigt uns wieder auf eine ungerechte Weise. D. R.

— Der Herr Garnison-Stabsarzt Dr. Schulz hat in Folge seines unlängst gefeierten 50jährigen Amts-Jubiläums am 3. d. M. die Freude gehabt, die Insignien des Rothen-Adler-Ordens 3. Kl. mit der Schleife und der Umschrift: „Für 50jährige treue Dienste" zu erhalten.

— Zu der gestrigen General-Probe des heute im Schützenhause stattfindenden Concerts war einer nicht geringen Zahl von Zuhörern der Eintritt gestattet worden. Von einer fast zauberhaften Wirkung war der Vortrag zweier Piecen auf dem Violoncello. Der Herr Vortragende, früher Accesist der Königl. Theater-Kapelle in Berlin, ist gegenwärtig hier als Reservist bei der Marine eingezogen.

— Am 6. Februar wird im Schützenhause ein Maskenball stattfinden.

— Das Stiftungsfest des hiesigen Gewerbe-Vereins soll am 18. d. M. gefeiert werden.

— Die Stempelsteuer hat im Jahre 1862 im Danziger Regierungsbezirke eine bedeutende Mehr-Einnahme gegen das Jahr 1861 gebracht; es betrug dieselbe im Jahre 1862 im Ganzen 191,137 Thlr. Im Jahre 1861 dagegen nur 153,045 Thlr., also im Jahre 1862 mehr 38,092 Thlr. Diese Mehr-Einnahme ist hauptsächlich der Lebendigkeit des Handelsverkehrs und namentlich auch des Güterverkehrs zuzuschreiben, und tritt hauptsächlich bei dem Verbrauche des gewöhnlichen Stempelpapiers und bei dem Wechselstempel hervor. An gewöhnlichem Stempel-Papier wurden 1862 debitirt für 141,466 Thlr., im J. 1861 dagegen nur für 106,307 Thlr., also 1861 mehr für 35,159 Thlr. Die Wechsel incl. der Wechselformulare brachten an Stempelsteuer ein 36,966 Thlr. Im J. 1861 aber nur 31,483 Thlr., also 1862 mehr 5483 Thlr. Der Erbschaftsstempel gab eine Einnahme von 21,468 Thlr. Im J. 1861 nur 15,457 Thlr., also 1862 mehr 6011 Thlr. Geringer dagegen war die Einnahme an Stempeln für die inländischen Zeitungen. Diese betrug 1861: 9079 Thlr. Dagegen 1862 nur 7159 Thlr., also 1920 Thlr. Ferner für die ausländischen Zeitungen, welche 1861 324 Thlr., 1862 dagegen nur 136 Thlr., also 188 Thlr. weniger eintrug. Der Grund hiervon ist in der durch das Gesetz vom 29. Juni 1861 eingetretenen Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Stempelsteuer der inländischen Zeitungen zu suchen.

— Der Vorsitzende der Königl. Direktion der Ostbahn und Königl. Eisenbahn-Kommissarius, Geh. Regierungs-Rath Maybach zu Bromberg, ist zum Geh. Ober-Regierungs-Rath ernannt.

⊙ Marienburg, 9. Jan. Gestern erhielten bei der Abgeordneten-Wahl in der ersten Abstimmung von 408 anwesenden Wahlmännern Regierungs-Rath Dr. Wantrup 244 und Hofbesitzer Nesselmann zu Fürstenau 164 Stimmen. — Regierungs-Rath Dr. Wantrup hat sonach 39 Stimmen über die absolute Majorität und 80 Stimmen mehr als sein Gegen-Kandidat erhalten. — Bei der zweiten Abstimmung wählten von 407 Wahlmännern 245 den Kreisgerichtsrath Romahn zu Elbing und 162 den Rentier Michael Lietz zu Marienau. Gerichtsrath Romahn hat demnach 41 Stimmen mehr als die absolute Majorität erfordert und 83 Stimmen mehr als sein Gegen-Kandidat erhalten.

Lautenburg, 5. Jan. Der gesetzliche Zustand ist heute durch einen Regierungs-Commissarius wieder hergestellt worden. Die ganze Bevölkerung jubelt darüber, die Stadt ist in allen Theilen illuminirt und mit Transparenten geschmückt. Die durch den früheren Landrath v. Young am 17. Dec. v. J. und während der Dictatur des Regierungs-Supernumerars Hellmich vielfach angegriffenen und beleidigten städtischen Beamten und Personen haben die glänzendste Genugthuung erhalten.

Königsberg. In Folge der von den städtischen Behörden erlassenen Aufforderung zur Bewerbung um die erledigte Königsberger Stadtbauraths-stelle haben sich 12 Konkurrenten bis jetzt gemeldet.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Beamtenbeleidigung]. Der Topfhändler Gramsdorf hatte eines Tages im October v. J. mit seinem Wagen und seinen zum Verkauf ausstehenden Waaren die Passage am Häkerthor in dem Maße versperrt, daß sich der Polizei-Sergeant Heyde veranlaßt sah, denselben zur Wegräumung der den freien Verkehr hemmenden Gegenstände aufzufordern. Gramsdorf hatte keine Lust, der Aufforderung des Beamten Folge zu leisten; aber er wollte auch gerade nicht den Widerspänstigen spielen, indem er hoffte, den Beamtnn in Güte zur Zurücknahme seiner Aufforderung zu bewegen und zwar mit Hülfe eines Seidels Bier. Der Beamte wies jedoch das ihm dargebotene Bier entrüstet zurück und wiederholte noch energischer seine Aufforderung. Nun wurde Gramsdorf ärgerlich und erklärte, sich in keinem Falle an die Vorschrift des Beamten zu binden. Indessen kam der Polizei-Sergeant Witt herzu, der seinen Collegen herzhaft unterstützte. Als Gramsdorf jetzt sah, daß er seinen Willen, die Töpfe und den Wagen unangerührt stehen zu lassen, nicht durchsetzen konnte, wurde er sehr zornig und vergaß sich so weit, daß er Schimpfreden gegen die Polizeibeamten laut werden ließ. Die Polizei, sagte er, könne sich selber vor seinen Wagen spannen und ihn fortziehen. Die beiden Sergeanten könnten ihm weder Lehren, noch Befehle geben. Denn dazu seien sie noch viel zu jung und zu dumm. Wenn sie ihren Beruf redlich erfüllen wollten; so möchten sie doch nur die Jungen von der Straße nach Hause jagen. Man kann leicht ermessen, daß durch diese und ähnliche Aeußerungen zwischen Gramsdorf und den beiden Polizeibeamten ein sehr lebhaftes Zwiegespräch entstand, welches in kurzer Zeit einen Auflauf von Menschen verursachte. Die beiden Polizei-Sergeanten kamen nun darin überein, den Gramsdorf in's Polizeigefängniß abzuführen. Als sie ihren Beschluß ausführten, und mit ihm bis in die Petersiliengasse kamen, warf er sich zu Boden und schlug mit Armen und Beinen um sich. Das bei der Scene versammelte Volk nahm für den Arrestanten Partei. Aus dem Volkshaufen sprang

plötzlich eine Frau hervor und hieb auf die beiden Sergeanten ein, um ihn zu befreien. Diese Frau war die Mutter des Arrestanten. Mutter und Sohn fanden in Folge dieser Affaire auf der Anklagebank ihren Platz. Ihren subjectiven Anschauungen gemäß erklärten sich zwar die beiden Angeklagten für unschuldig; aber ihre Unschuldserklärungen zerschellten an den betreffenden Paragraphen des Str.-G.-B. Die Mutter wurde zu 14 Tagen und der Sohn zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

*** Kürzlich befand sich unter den Attesten über die Wirksamkeit des Hoff'schen Malz-Extractes auch ein Zeugniß des Professors Dr. M. Pettenkofer in München. Wie die „Pharmaceutische Zeitung" mittheilt, hat in Folge dessen der Apotheker Niemitz, welcher nicht glauben konnte, daß ein so achtungswerther und berühmter Mann seinen Namen hergeben und es dulden würde, daß Hoff diesen als Aushängeschild benutzt, um sein Bier als unfehlbares Mittel gegen alle möglichen Krankheiten anzupreisen, an Herrn Pettenkofer die Nummer eines Blattes, welches eine derartige Reclame enthielt, eingeschickt, damit derselbe daraus ersehe, wie Hoff seinen Namen mißbrauche. Hr. Prof. Pettenkofer hat darauf geantwortet: „Ich bin ganz erstaunt, meinen Namen in einer Reclame des Herrn Hoff zu erblicken — er hat nicht das mindeste Recht dazu. Als Referent beim Obermedizinalausschusse im Kgl. bair. Staatsministerium des Innern hatte ich vor mehreren Jahren über das Hoff'sche Malzextract ein Gutachten abzugeben, welches sich wesentlich nur darauf zu erstrecken hatte, ob der Verkauf desselben in Baiern aus Gesundheitsrücksichten zu verbieten sei oder nicht. Mein Gutachten ging dahin, daß das Hoff'sche Bier nicht verboten werden könne, weil man sonst überhaupt den Verkauf von ausländischem Bier verbieten müßte — aber nicht zu genehmigen sei, die charlatanartigen Anzeigen in bairischen Blättern abzudrucken, als hätte das Hoff'sche Bier für die Gesundheit einen besonderen Vorzug vor manchen andern Bieren. So viel ich weiß, ist mein Gutachten vom K. Staatsministerium des Innern auch angenommen worden, und Herr Hoff wird keine Urkunde in Händen haben, in welcher das Gegentheil vorkäme."

*** Vor einigen Wochen hat sich im Lager des unionistischen Generals Hooker folgender Vorfall ereignet: Es war Mitternacht. Vor dem Lager befand sich ein Artilleriepark und, noch weiter vorgeschoben, ein umschlossener Raum mit 300 aufgeschirrten Mauleseln. Die Konföderirten unternahmen einen Ueberfall auf das Lager. Auf die ersten Schüsse wurden die Maulthiere unruhig; sie erschraken und entsetzten sich. Eines derselben sucht durch die Pallisaden zu entkommen und durchbricht sie; alle anderen folgen. Der Zufall führt sie in direkter Linie auf den Feind. In der Dunkelheit bildet dieser sich ein, von einer Brigade Kavallerie chargirt zu werden und macht Kehrt, flieht, so schnell es die Beine erlauben, läßt die ganze Bagage hinter sich und außerdem 1600 ganz neue Flinten. Die berühmten Gänse des Kapitols sind unsterblich geworden, blos weil sie geschnattert hatten; Ehre den Eseln von Chatanooga, welche eine Ueberrumpelung vereitelten und den Feind in die Flucht schlugen!

Kirchliche Nachrichten vom 28. Decbr. 1863 bis zum 4. Januar 1864.

St. Johann. Getauft: Schiffszimmergesell Schiemann Sohn Adolph Ludwig. Speicher-Aufseher Kupfer Sohn Robert Friedrich Max.

Aufgeboten: Tischlerges. Joh. Carl Albert Behlau mit Jgfr. Auguste Louise Mathilde Robitzky. Schiffszimmerges. Johann Christian Hintz mit Jgfr. Johanna Amalie Caroline Klatt. Hauszimmerges. Joh. August Sellien mit Frau Mathilde verw. Hettig geb. Lindner.

Gestorben: Maler-Frau Joh. Julianne Landgraff geb. Bölke, 43 J. 10 M., Lungenschwindsucht. Schiffs-Capitain Joh. Rob. Jul. Gabrahn, 48 J., Hirnhaut-Entzündung.

St. Catharinen. Getauft: Bäckermstr. Frühling Sohn Eugen Franz. Zimmerges. Rausch Tochter Auguste Louise. Heizer Wolff Sohn Otto Paul. Tabakspinner Butenop Tochter Johanna Amalie Selma. Maurerges. Hintz Sohn Friedrich Wilhelm.

Aufgeboten: Schiffszimmerges. Ferdinand August Ehlert mit Frau Carol. Julianne Kanehl geb. Zirp.

Gestorben: Schuhmacher Schwan Tochter Math. Elisabeth, 21 T., Krämpfe.

St. Trinitatis. Getauft: Bäckermstr. Kuhn Sohn Ernst Julius. Bäckermstr. Schulz Sohn Max Oskar Arnold. Sattlermstr. Schultze Tochter Olga Alwine Marie. Schneidermstr. Bleß Tochter Auguste Marie Anna. Oderkahnschiffer Kunkel aus Thorn Tochter Emilie.

Aufgeboten: Bäckermstr. Ferdinand Martin mit Jgfr. Johanna Emilie Kauffmann. Tapezier Albert Ferdin. Sohr mit Jgfr. Henriette Julianne Müller.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffskapitain Sonntag Sohn Carl Paul. Schiffskapitain Niemann Tochter Emma Alice. Eigenthümer Jonas Tochter Ottilie Johanna Maria. Handlungsgeh. Schreiber Sohn Max Emil Thorwald.

Aufgeboten: Seefahrer Ludw. Gerhard Kreft mit Jgfr. Maria Auguste Rautenberg.

St. Nicolai. Getauft: Fuhrmann Kunna Sohn Theodor Franz. Schutzmann Nomatowski Tochter Anna Elisabeth. Rentier Bertram Tochter Minna Auguste.

Aufgeboten: Sergeant Franz Eggert mit Jgfr. Math. Wodecke. Schuhmacherges. Heinrich Brand mit Julianna Nimc. Böttcherges. Anton Zelewski mit Math. Schüttkowski.

Gestorben: Jungfrau Dorothea Ostrowska, 54 J., Auszehrung.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 8. Januar:
9 Schiffe m. Holz u. 6 Schiffe m. Getreide.
Wiedergesegelt: Knaack, Adolph Werner.
Nichts in Sicht. Wind: SW.

Meteorologische Beobachtungen.

8	3	340,60	— 1,7	SW. mäßig, bez. u. Nebel.
9	9	340,13	— 4,2	Westl. schwach, do.
	12	340,11	— 3 5	do. still, do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. Januar.

Weizen, 80 Last, 131.32, 132, 132.33pfd. fl. 415, 420, 430; 129pfd. fl. 395, 402½; 126.27pfd. fl. 375, 380, 390; 127, 127.28pfd. bezogen fl. 367½; 122pfd. fl. 336 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 126pfd. fl. 225 pr. 125pfd.
Weiße Erbsen fl. 240.

Bahnpreise zu Danzig am 9. Januar.

Weizen 125—131pfd. bunt 61—65 Sgr.
126—134pfd hellb. 64—72½ Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—128pfd. 36½—38 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 41—43 Sgr.
do. Futter- 39—46 Sgr.
Gerste kleine 106—114pfd. 30—33 Sgr.
große 112—120pfd. 32—36 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 20—23 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt- (Gas-) Obligationen zur Anleihe von 1853, werden hiedurch aufgefordert, die Zinsen pro Januar 1864, vom 4. Januar c. ab und jedenfalls im Laufe des genannten Monats, von der Kämmerei-Haupt-Kasse hieselbst gegen Einlieferung der Zins-Coupons, in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. Juni c. die Abhebung des Nennwerthes der früher bereits gekündigten Obligationen, soweit solche noch nicht erfolgt ist, ebenfalls in dem obigen Zeitraum hiedurch in Erinnerung.

Danzig, den 16. December 1863.

Der Magistrat.

Eingesandt.

☞ Die vollständigste und beste **Karte von Schleswig-Holstein,** — ist die von Handtke, Preis 20 Sgr., und vorräthig zu haben bei **L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19.**

Schlittengeläute, conl. Roßschweife

und -Stutzen, Deichselglocken, Bauch- und Halsgeläute, Glockengurte, Fahrleinen, Geschirr, Chabraken, empfiehlt in großer Auswahl zu **billigen Preisen**

Otto de le Roi.

Wolfs Anwaltsbureau des früh. **-Aktuar Voigt,** Röperg. 6. fertigt **Reclam.**- u. and. Gesuche, Klagen, Kontr., Testam. rc. u. ertheilt sachkund. Rath.

Königl. Pr. Lotterie.

Loos-Antheile zur 129sten Lotterie in 1/60 (Thlr. 1., größere Antheile nach Verhältniß) 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/4 u. s. w. habe ich noch einige zum Versand übrig.

G. A. Kaselow, Stettin.

☞ NB. Außer den **150,000** Thlr. und **50,000** Thlr. Gewinn, welche jetzt in kurzer Zeit auf von mir überlassene Loos-Antheile fielen, brachte die letzte Lotterie wiederum den dritten Hauptgewinn von **50,000** Thlr.

Ratten, Mäuse, **Wanzen** u. ihre **Brut,** Schwaben, **Franzosen** rc. **vertilge** mit augenblicklicher Ueberzeugung und **2jähriger Garantie.**

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger,

Heil. Geistgasse 60, vis-à-vis dem Gewerbehause.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 10. Januar. (Abonnement suspendu.) Zum ersten Male: **500,000 Teufel.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux, mit theilweiser Benutzung einer vorhandenen Idee, von E. Jacobson und C. Thalburg. Musik von G. Michaelis. (Mit neuen Decorationen u. Costümen.)

Montag, den 11. Januar. (Abonnement suspendu.) **Benefiz für Herrn L. Fischer-Achten. Fra Diavolo,** oder: **Das Gasthaus zu Terracina.** Komische Oper in 3 Akten v. Auber. Hierauf: **Die Wiener in Berlin.** Liederspiel in 1 Akt von Holtei.

Selonke's Etablissement

auf Langgarten.

Morgen Sonntag, den 10. Januar:

GROSSES CONCERT

von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regts. Nr. 4.

Anfang **5** Uhr. — Entree **2½** Sgr.

H. Buchholz.

An die Herren Mühlenbesitzer.

Bezugnehmend auf meine früheren Bekanntmachungen, das projektirte Unternehmen des Herrn Littge betr., halte ich mich für berechtigt, auf die nachstehende Bekanntmachung der Kgl. Regierung, Abth. des Innern, — Amtsblatt Nr. 52, Danzig, den 30. Dec. 1863 — zu verweisen, weil ein gewisser Herr Ganswindt Drohungen wider mich veröffentlicht hatte, mich bei der Königl. Staats-Anwaltschaft belangen zu wollen, und weil gerade diese Bekanntmachung nicht nur zu meiner Rechtfertigung, sondern auch zur Beseitigung des erregten Zweifels an meiner Glaubwürdigkeit, geeignet erscheint.

Stettin, den 6. Januar 1864.

Louis Räntsch, Rentier,
Wilhelmsstr. Nr. 14.

„Die projektirte preußische Mühlenversicherungs-„Gesellschaft zu Berlin hat bisher die staatliche „Genehmigung nicht erhalten. Dessenungeachtet „haben die, bei dem Projecte betheiligten Unter-„nehmer den Geschäftsbetrieb durch Abschluß der „Versicherungen, Einziehung der Prämien, Annahme „von Cautionen der Agenten rc. begonnen und „fortgesetzt. Da dies nach §. 1 des Gesetzes „vom 7. Mai 1853 verboten ist, so ist die „kriminalrechtliche Bestrafung der gedachten Unter-„nehmer beantragt worden, und wird ein Jeder „davor gewarnt, mit der qu. Gesellschaft Ver-„sicherungs-Verträge abzuschließen, bevor sie die „Genehmigung des Staates erhalten hat und dies „öffentlich bekannt gemacht wird."

Danzig, den 17. December 1863.

gez. Königl. Regierung. Abth. des Innern.

Ein Grundstück in Bütow,

bestehend aus einem neu erbauten massiven Wohnhause, welches 12 heizbare Stuben, 3 Küchen, eine überwölbte Waschküche, Kammern und Keller enthält, ferner einem geräumigen Stall- und Speichergebäude, in welchem auch 2 Pferdeställe und 2 Wagenremisen vorhanden, einem großen Hofe mit Pumpe und einem an das Wohnhaus stehenden Garten (Baustelle) ist für einen billigen Preis bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich vorzugsweise zu einer technischen Anlage, namentlich Brauerei rc.

Näheres in der Exped. des „Danz. Dampfboots."

Zur **Oberaufsicht** eines ländl. Etablissements wünscht der Besitzer einen umsichtigen, sichern Mann dauernd bei einem Jahreseinkommen von 6—800 Thlr. zu engagiren.

Die Stellung eignet sich für einen Beamten, Oekonom oder sonst zuverlässige Persönlichkeit, da der zu Engagirende nicht Fachmann zu sein braucht.

Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit der Kaufmann **L. F. W. Körner** in Berlin, Luckauerstraße 12.

☞ **Bei einer hiesigen Bau-Gesellschaft** findet ein umsichtiger, zuverlässiger, sicherer Mann, der im Stande ist, die einfache Buchführung zu übernehmen, auch eine Kasse verwalten und die Beaufsichtigung des Geschäfts führen könnte, einen **dauernden Posten mit bis 600 Thaler Jahreseinkommen, welches bei Tüchtigkeit entsprechend erhöht wird.** — Im Auftrage **J. Holz**

in Berlin, Fischerstr. 24.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.